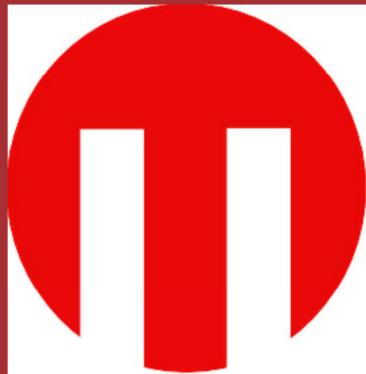


Sachbericht Pflegestützpunkt Landkreis Darmstadt-Dieburg

Januar bis Dezember 2016



Pflegestützpunkt

Landkreis Darmstadt-Dieburg

1 Einführung zum Sachbericht 2016

1.1 Case- und Care Management im Pflegestützpunkt

1.2 Fachteamleitung

2 Datenanalyse- Jahresüberblick

2.1 Beratungskontakte 2011- 2016

2.2 Daten für den Zeitraum 01. Januar 2016 – 31. Dezember 2016

2.3 Zugang zum Pflegestützpunkt

2.4 Beratungsformen

2.5 Zuordnung nach Kommunen

2.6 Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund bei Anfragen

2.7 Beratungsschwerpunkte, -inhalte

3 Vernetzung / Kooperation / Gremienarbeit

4 Öffentlichkeitsarbeit - Fachtagungen, Veranstaltungen, Schulungen

5 Ausblick / Projekte

1 Einführung zum Sachbericht 2016

Der Pflegestützpunkt (PSP) des Landkreises Darmstadt-Dieburg, der den Auftrag hat, für Ratsuchende im Falle von Hilfe- und Pflegebedürftigkeit ein neutraler Ansprechpartner zu sein, ist seit seiner Eröffnung im Jahr 2011 aus dem Netzwerk der verschiedenen etablierten Institutionen und Einrichtungen der Altenhilfe und Pflege im Landkreis Darmstadt-Dieburg nicht mehr wegzudenken. Die Aufgaben sowie die gesetzlichen Grundlagen der Pflegeberatung und der Umsetzung der Pflegestützpunkte gemäß § 7a und 7c SGB XI werden in diesem Bericht nicht mehr explizit beschrieben, da sie bereits in den vergangenen Sachberichten ausführlich dargestellt wurden.

Der Höhepunkt im Jahr 2016 war das fünfjährige Jubiläum des Pflegestützpunktes Landkreis Darmstadt-Dieburg, das am 14. Juni 2016 im Sitzungssaal des Kreishauses Dieburg gefeiert wurde. Dazu waren ca. 130 Gäste aus der Politik, von Verbänden, Institutionen, Pflegeanbietern u.a.m. gekommen. Inhaltlicher Schwerpunkt der Veranstaltung war der informative und unterhaltsame Vortrag von Prof. Dr. Peter Löcherbach von der Katholischen Hochschule Mainz zum Stellenwert der Pflegestützpunkte als neutrale Beratungsinstanz im Rahmen des Hilfe- und Pflegesystems.

Im Rahmen des fünfjährigen Jubiläums des Pflegestützpunktes ist auch die Ausstellung „Meine Wünsche, meine Träume“ entstanden. Sie wurde im Rahmen der Jubiläumsfeier und dann anschließend für insgesamt vier Wochen im Kreishaus in Dieburg gezeigt. Die Ausstellung ist ein Gemeinschaftsprojekt des Pflegestützpunktes mit der Interessensgemeinschaft Demenz im Landkreis Darmstadt-Dieburg, in der sich die Träger von Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz zu einem Netzwerk zusammengeschlossen haben. Menschen mit demenzieller Erkrankung haben in Collagen, Gemälden und Zeichnungen in kreativer Art Ihren Wünschen und Träumen Ausdruck verliehen. Die über 40 Werke umfassende Sammlung ist als Wanderausstellung konzipiert. Sie wird mittlerweile regelmäßig von Kommunen und ambulanten und stationären Pflegeanbietern für eigene Ausstellungen ausgeliehen.

In 2016 wurden im Kreishaus in Dieburg auch Sanierungsarbeiten durchgeführt. Mit der Neuordnung der Räumlichkeiten nach Abschluss der Sanierung musste der Pflegestützpunkt innerhalb des Gebäudes umziehen. Die Beratungsräume befinden sich nun seit Januar 2017 erneut im Erdgeschoss in Bauteil 4.

Grundlage der Arbeit des Pflegestützpunktes ist nach wie vor der mit den Pflegekassen in Hessen abgeschlossene Stützpunktvertrag und das daraus resultierende Konzept. Danach werden die Beratungen, so die landesweiten Vorgaben, entweder als sog. Kurzberatung (Informationen, Vermittlung), als Beratung bei umfangreicheren Anfragen und als sog. Case Management-Beratung bei komplexen Situationen mit mehreren Beteiligten durchgeführt und dokumentiert. Case- und Care Management als besonderes Beratungskonzept in der Pflegeberatung wird im folgenden Abschnitt näher erläutert.

In Kapitel zwei werden die erfassten Daten der Hilfesuchenden dargestellt. Um die bisherige Entwicklung der Anfragen seit Eröffnung des Pflegestützpunktes in 2011 aufzeigen zu können, wurde ein Übersichtsdiagramm zu den bisherigen Erst- und Folgekontakten des Pflegestützpunktes erstellt. Die statistischen Daten werden auf der Grundlage des EDV gestützten Systems mit dem Programm Syncase erfasst.

Ein Schwerpunktthema für den Landkreis Darmstadt-Dieburg ist dabei die Frage des Zugangs von Menschen mit Migrationshintergrund zur Pflegeberatung. Eine qualifizierte Erfassung und Dokumentation von Daten ist deshalb besonders wichtig, um Rückschlüsse auf besondere Bedarfslagen und Anforderungen ziehen zu können.

Kapitel drei befasst sich mit der zweiten Säule der Arbeit des Pflegestützpunktes, den Kooperationen, Netzwerken und der Gremienarbeit. Gut ausgebaute regionale Netzwerke und Kooperationen führen zu einer Optimierung der Versorgungsstruktur und im Bedarfsfall kann auf sie unmittelbar zurückgegriffen werden.

Kapitel vier liefert einen Überblick über die Veranstaltungen, Fachtagungen und Schulungen, die der Pflegestützpunkt entweder eigenständig oder in Kooperation mit Netzwerkpartnern durchgeführt hat. Auch im aktuellen Berichtszeitraum wurde der Pflegestützpunkt für viele Vorträge angefragt. Besonders hervorzuheben sind die Vorträge für Einrichtungen und Kommunen zum Thema Vereinbarkeit von Beruf und Fürsorgearbeit. Zunehmend wird diese Problematik für Betriebe zu einem relevanten Thema ihrer Personalpolitik. Diese Vorträge zu bestimmten pflegerelevanten Themen sind ebenso wie allgemeine Informationsveranstaltungen des PSP ein wichtiger Teil der Öffentlichkeitsarbeit, da in diesem Rahmen auch immer die Arbeit und die Aufgaben des PSP mit vorgestellt werden.

Im Schlusskapitel wird auf zukünftige Herausforderungen und potenzielle Maßnahmen und Projekte im Rahmen der Arbeit des Pflegestützpunktes hingewiesen. Die Frage der interkulturellen Öffnung der Beratungsarbeit wird auch in den kommenden Jahren ein Thema bleiben. Benannt werden darüber hinaus schon jetzt erkennbare Versorgungslücken, wie die Pflege von jungen pflegebedürftigen Menschen aber auch die Entwicklung von Serviceleistungen für ältere Menschen, die im Umgang mit Behörden und Institutionen überfordert sind.

1.1 Case- und Care Management im Pflegestützpunkt

Case Management ist ein Instrument bzw. eine Verfahrensweise mit der sowohl im Sozialbereich als auch im Gesundheitswesen, im Einzelfall die Unterstützung, Versorgung und Behandlung von Menschen auf eine systematische Art und Weise durchgeführt wird. Dieses Verfahren eignet sich bei komplexen Problemlagen mit einer Mehrzahl von Beteiligten und in vernetzten Zusammenhängen.

Menschen haben in ihrem Leben verschiedene Problemlagen und Krisen zu bewältigen, das Sozial- und Gesundheitssystem bietet dafür Ressourcen und Unterstützungsmöglichkeiten. Case Management als Verfahren bringt im Einzelfall sowohl die Ressourcen und Unterstützungsmöglichkeiten des Einzelnen sowie das formale Ressourcensystem des Sozial- und Gesundheitswesens zusammen.

Ein zentrales Merkmal von Case Management ist die Zusammenarbeit von verschiedenen Leistungserbringern, Berufsgruppen und Institutionen. Das Konzept sieht die bewusste und professionelle Gestaltung der Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure vor. Case Management ist eine gezielte Fallsteuerung, damit wird Über- und Unterversorgung vermieden und es können Kosten eingespart werden.

Es lassen sich grundsätzlich drei Personengruppen in der Pflegeberatung unterscheiden:

- Personen, denen ohne weitere Fallklärung die Weitergabe gezielter **Informationen** ausreicht. Hierbei sind nicht mehr als 1-2 Kontakte notwendig.
- Personen, bei denen zwar eine Fallklärung notwendig ist, aber die regionalen Dienstleistungen nicht gesteuert werden müssen. Entweder sind nicht mehrere Dienstleistungen, die koordiniert werden müssen beteiligt, oder die Personen können sich die Hilfe selbst ausreichend zugänglich machen und diese koordinieren. Diese Fälle sind als **Beratungsfälle** einzuordnen. Sie benötigen in der Regel ebenfalls wenige Kontakte.
- Personen, bei denen nach einer ausführlichen Fallklärung auch die Koordination der beteiligten Dienste notwendig ist (Fallführung im individuellen **Case Management**), das heißt:
 - o es liegt eine komplexe Hilfesituation vor;
 - o die Akteursdichte der am Einzelfall beteiligten Dienstleister ist hoch;
 - o die Hilfe kann von der betroffenen Person und dem sozialen Umfeld nicht allein ausfindig gemacht, initiiert und koordiniert werden.

Care Management

Care Management auf der Systemebene meint den Aufbau und die Steuerung einer weitestgehend verbindlichen, geregelten, standardisierten und aufeinander abgestimmten Zusammenarbeit der professionellen und freiwilligen Akteure in der Region, die im Einzelfall Hilfe anbieten. Neben der Einzelfallhilfe dient Care Management für den Auf- und Ausbau von Versorgungsstrukturen in der Region, um eine Unter- oder Überversorgung zu vermeiden und eine optimale Angebotsstruktur vorzuhalten.

1.2 Fachteamleitung

Im Juni 2016 wurde im PSP die Stelle einer Fachteamleitung eingerichtet. Damit können nun die zunehmend komplexer werdenden Beratungsanfragen und die verschiedenen Arbeitsabläufe besser koordiniert und fachlich begleitet werden. Auch ist die Umsetzung neuer gesetzlicher Vorgaben, wie bspw. der Pflegestärkungsgesetze I-III, in den Beratungskontext des PSP effizienter möglich. Zu den weiteren Aufgaben der Fachteamleitung gehören die Vorbereitung und Moderation der regelmäßigen Fallbesprechungen, die Pflege der Kontakte zu Netzwerkpartnern sowie die Weiterentwicklung des Case- und Caremanagement im PSP. Hinzu kommen Aufgaben zur Implementierung von Qualitätsanforderungen wie bspw. die interkulturelle Öffnung der Pflegeberatung, die eine hohe Kommunikations- und Fachkompetenz erfordern sowie die Zuständigkeit für Praktika, statistische Auswertungen und Sachberichte.

Aufgrund dieser umfangreichen Aufgaben und vor allem mit Blick auf den vom Kreistag des Landkreises Darmstadt-Dieburg in 2016 beschlossenen Ausbau des Pflegestützpunktes bzw. die Einrichtung einer Dependance im Westkreis¹ war die Einrichtung einer Stelle für eine Fachteamleitung eine notwendige und strategisch richtige Entscheidung.

¹ Beschluss des Kreistages über die Einrichtung eines weiteren Pflegestützpunktes im westlichen Teil des Landkreises Darmstadt-Dieburg vom 26.09.2016

2. Datenanalyse- Jahresüberblick

2.1 Beratungskontakte 2011-2016

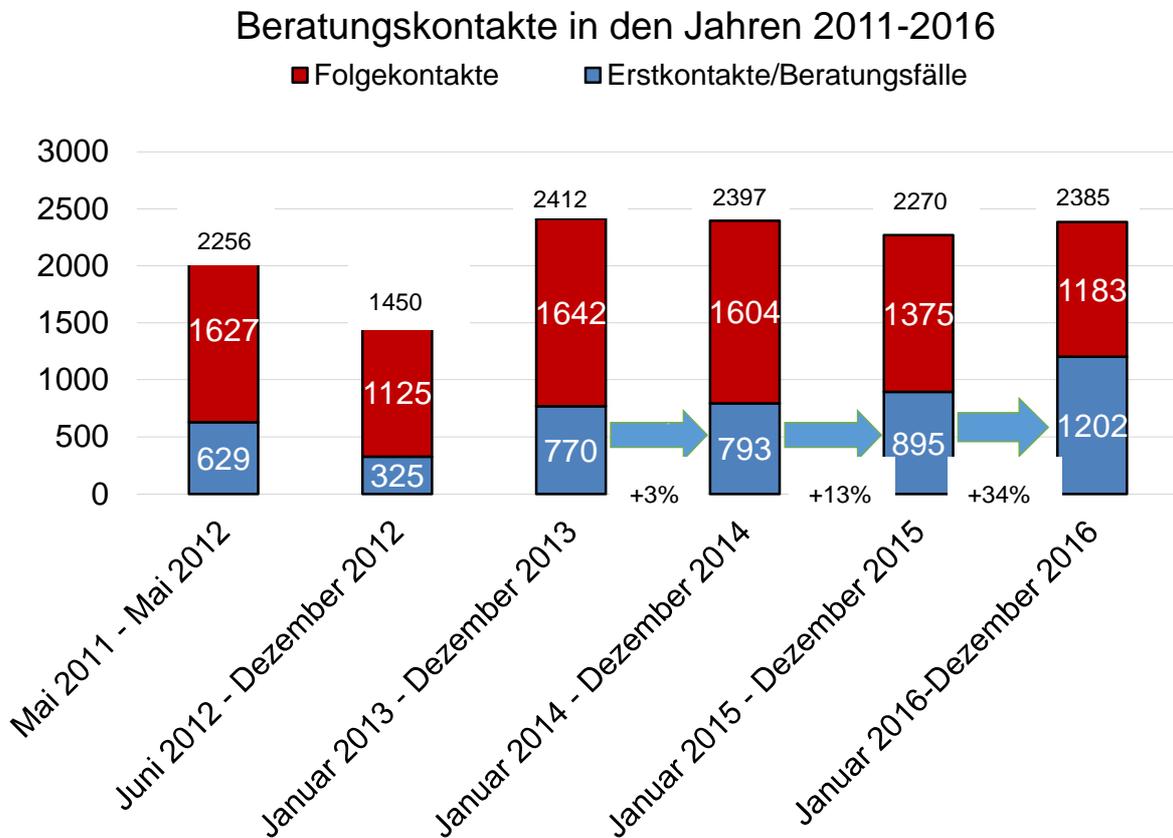


Abbildung 1

Im aktuellen Berichtszeitraum von Januar-Dezember 2016 sind die Erstberatungen bzw. die Zahl der ratsuchenden Menschen erneut deutlich auf 1202 Personen angestiegen. Der Trend zu sinkenden Folgekontakten setzt sich auch in 2016 fort (1183). Dies ist vor allem auf ein seit der Eröffnung des PSP kontinuierlich dichter werdendes Netzwerk der an Hilfe und Pflege im Landkreis Darmstadt-Dieburg beteiligten Akteure zurückzuführen. Die Vermittlung von geeigneten Anbietern und die oft notwendige Fallsteuerung durch den PSP kann hierdurch wesentlich effizienter durchgeführt werden. Dies verweist auf die wichtige und unverzichtbare Aufgabe des Care Management in den PSP, ohne die eine qualitative Weiterentwicklung der Beratung und des Case Management schwer möglich wäre.

Wie Abbildung 1 auch verdeutlicht, hat sich die Zahl der Beratungsfälle seit der Eröffnung des PSP im Mai 2011 bis Dezember 2016 von 629 auf 1202 Beratungsfälle fast verdoppelt (91% Steigerung). Vor allem in den Jahren 2015 und 2016 gab es eine deutliche Steigerung der Nachfrage nach Beratungsleistungen. Während von 2013 bis 2014 die Zahl der Beratungsfälle nur unwesentlich anstieg (+3%), war von 2014 bis 2015 schon eine Steigerung von 13% zu verzeichnen und von 2015 zu 2016 dann eine Erhöhung um über ein

Drittel (34%). Dies ist sicherlich auch auf die Umsetzung der Pflegestärkungsgesetze I – III zurückzuführen, die zu einem erhöhten Beratungsbedarf bei den Adressaten des PSP führte.

In Grafik 2 werden die gesamten Beratungskontakte für den Berichtszeitraum Januar-Dezember 2016 gesondert dargestellt.

2.2 Daten für den Zeitraum 01. Januar 2016 – 31. Dezember 2016

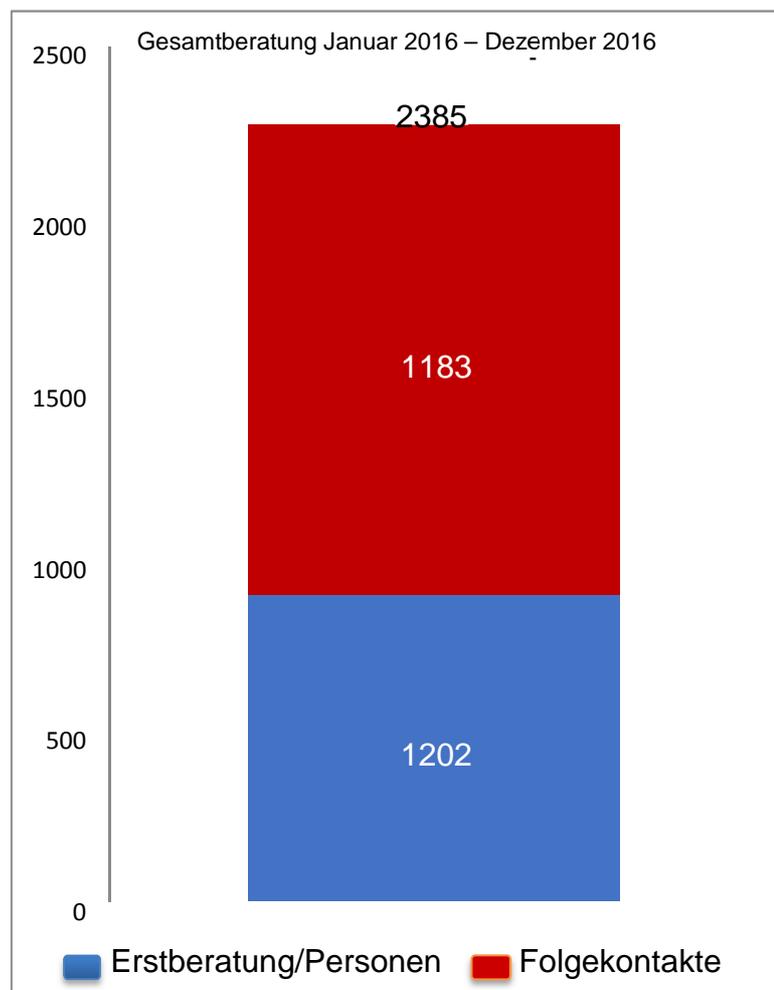


Abbildung 2

2.3 Zugang zum Pflegestützpunkt

Der Erstkontakt zur Beratungsstelle erfolgte wie erwartet zu 86% durch telefonische Anfragen, 14 % der Hilfesuchenden haben die Beratungsstelle persönlich aufgesucht.

Erstkontakte Januar 2016 - Dezember 2016

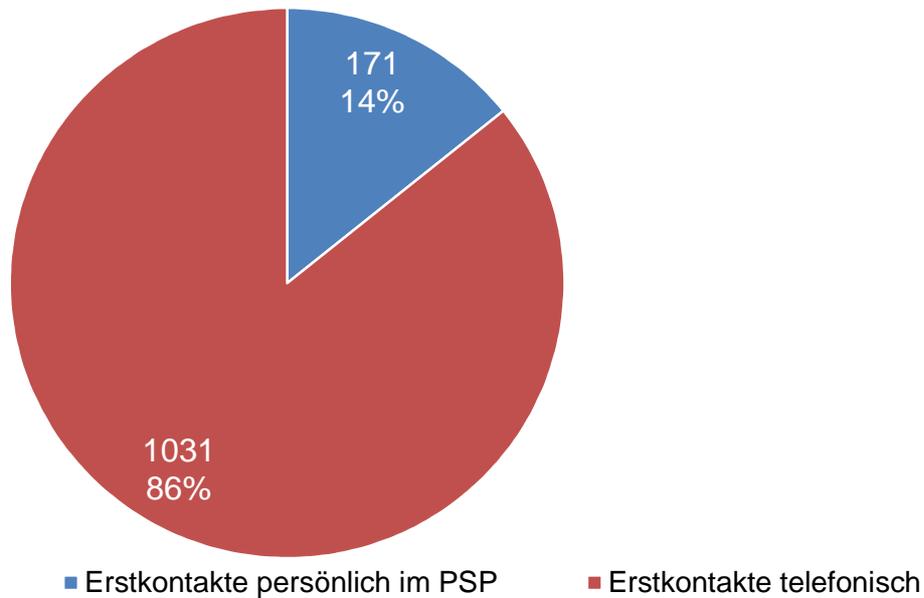


Abbildung 3

Folgekontakte Januar 2016 - Dezember 2016

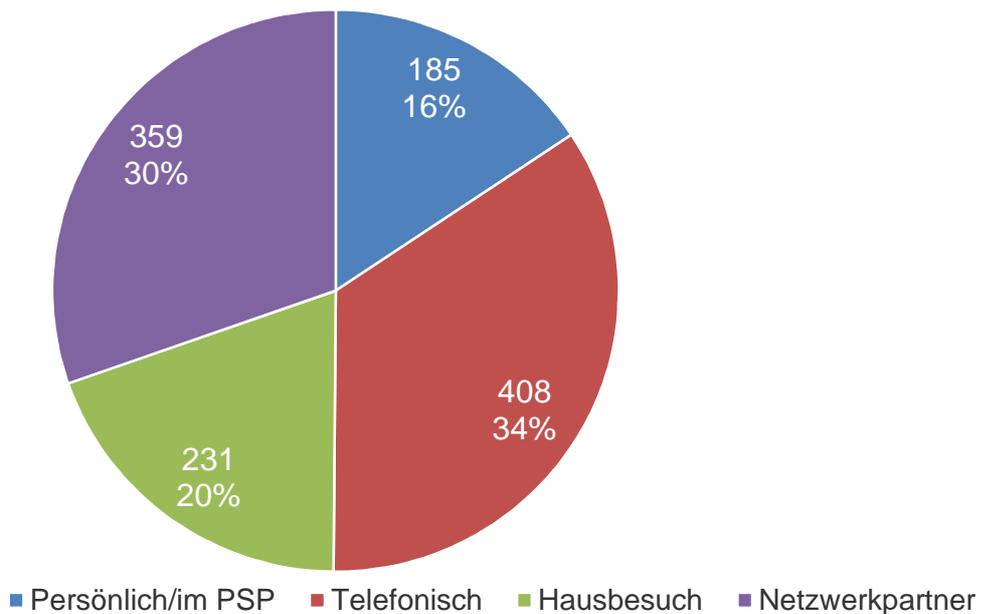


Abbildung 4

Während 185 Hilfesuchende persönlich den PSP aufsuchen, findet die überwiegende Anzahl der Kontakte telefonisch statt (408 Personen). Eine große Anzahl der Folgekontakte (359) erfolgt über die Netzwerkpartner der Hilfesuchenden Menschen wie z.B. durch ambulante Pflegedienste, Sozialdienste der Krankenhäuser, andere Beratungsstellen aber auch Nachbarn, Freunde, Bekannte.

Deutlich wird auch im aktuellen Berichtszeitraum Januar-Dezember 2016, dass viele Hilfesuchende auf die zugehende Beratungsform Hausbesuch angewiesen sind. Bei den Folgeberatungen wurden in 231 Fällen Hausbesuche durchgeführt. Dies besonders bei komplexen und beratungsintensiven Fällen. Häufig ist es vor Ort besser möglich, den genauen Versorgungsbedarf zu ermitteln und bedarfsgerechte Hilfen zu organisieren. Zudem können viele pflegende Angehörige ihre zu Pflegenden nicht alleine lassen oder sind selber nicht in der Lage die Beratungsstelle aufzusuchen und deshalb auf einen Hausbesuch angewiesen.

2.4 Beratungsformen

In schwierigen und komplexen Fallsituationen wird ein Case Management erforderlich. Es betrifft hier Personen, bei denen nach einer ausführlichen Fallklärung auch die Koordination der beteiligten Dienste notwendig ist. Eine solche koordinierte Fallsteuerung wurde bei insgesamt 129 Hilfesuchenden geleistet. Hierbei handelt es sich um alleinstehende Personen oder um Angehörige, die nicht die nötige Unterstützung und Koordinierung übernehmen oder leisten können. In diesen Fällen ist auch die Erstellung eines Versorgungsplanes notwendig. Prozentual ist diese Form der Hilfestellung im Vergleich zu den anderen Beratungsformen mit 11% aller Beratungsanfragen noch eher gering. Allerdings können diese Menschen über mehrere Monate bis Jahre in unterschiedlichen Intensitäten Hilfe und Begleitung benötigen. Beratung in komplexen Versorgungssituationen insbesondere das Case Management, das in aller Regel Beratungen in Form von Hausbesuchen notwendig macht, sind sehr zeitintensiv. Dennoch ist die Beratung im häuslichen Umfeld ein wichtiges Qualitätskriterium und trägt dazu bei, dass bei den Hilfesuchenden die Zugangsbarrieren zum Beratungsangebot deutlich gesenkt werden können.

Auch in unserem Landkreis steigt der Anteil alter sowie hochaltriger Menschen an. Die hohe Lebenserwartung ist sehr oft von körperlichen aber auch geistigen Einschränkungen und auch chronischen Krankheiten geprägt, die oftmals von langjähriger Pflegebedürftigkeit begleitet werden. Hinzu kommt, dass die durchschnittliche Verweildauer in stationären Einrichtungen kontinuierlich sinkt, Pflege- und Beratungsbedarf in der Häuslichkeit in der Folge zunimmt.

Beratungsform Januar 2016 - Dezember 2016

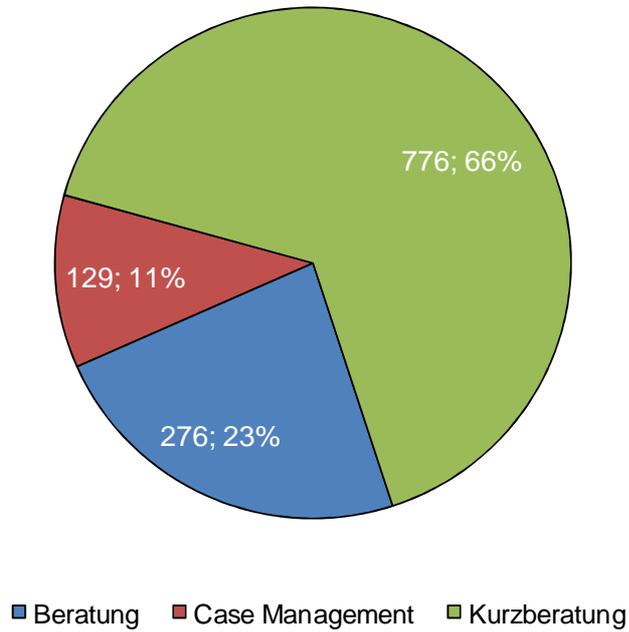


Abbildung 5

2.5 Zuordnung nach Kommunen

Die Zuordnung der Kommunen in die Regionen I - IV erfolgte analog der Einteilung der regionalen Pflegekonferenzen des Landkreises.

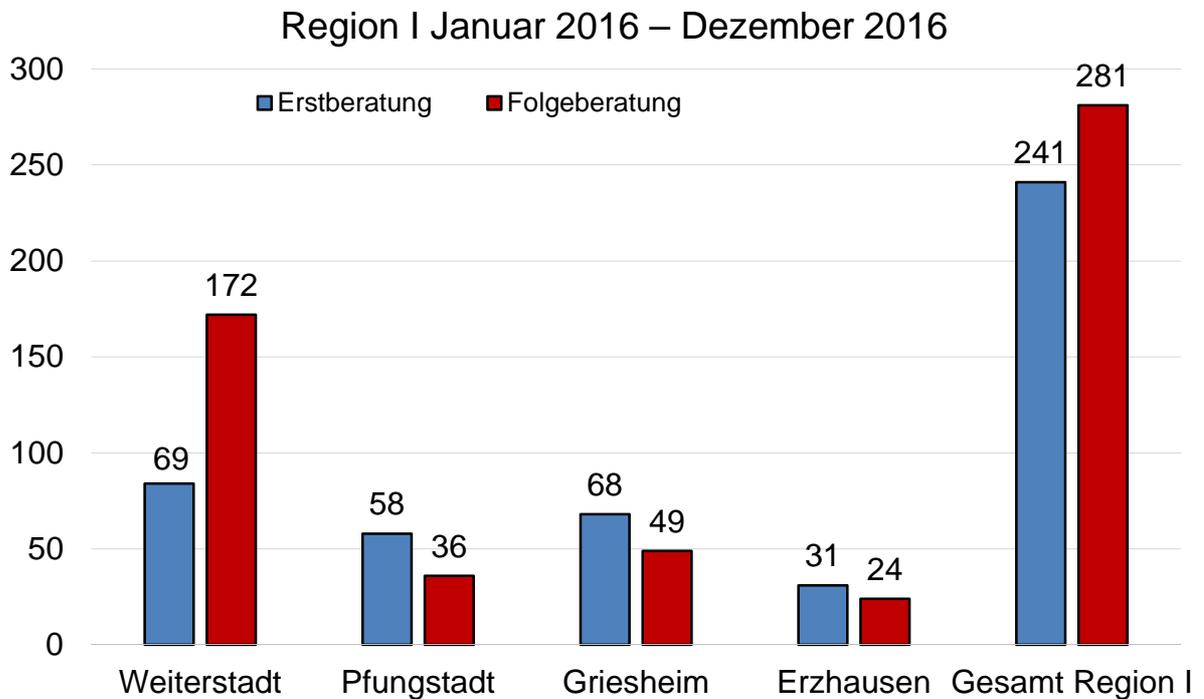


Abbildung 1

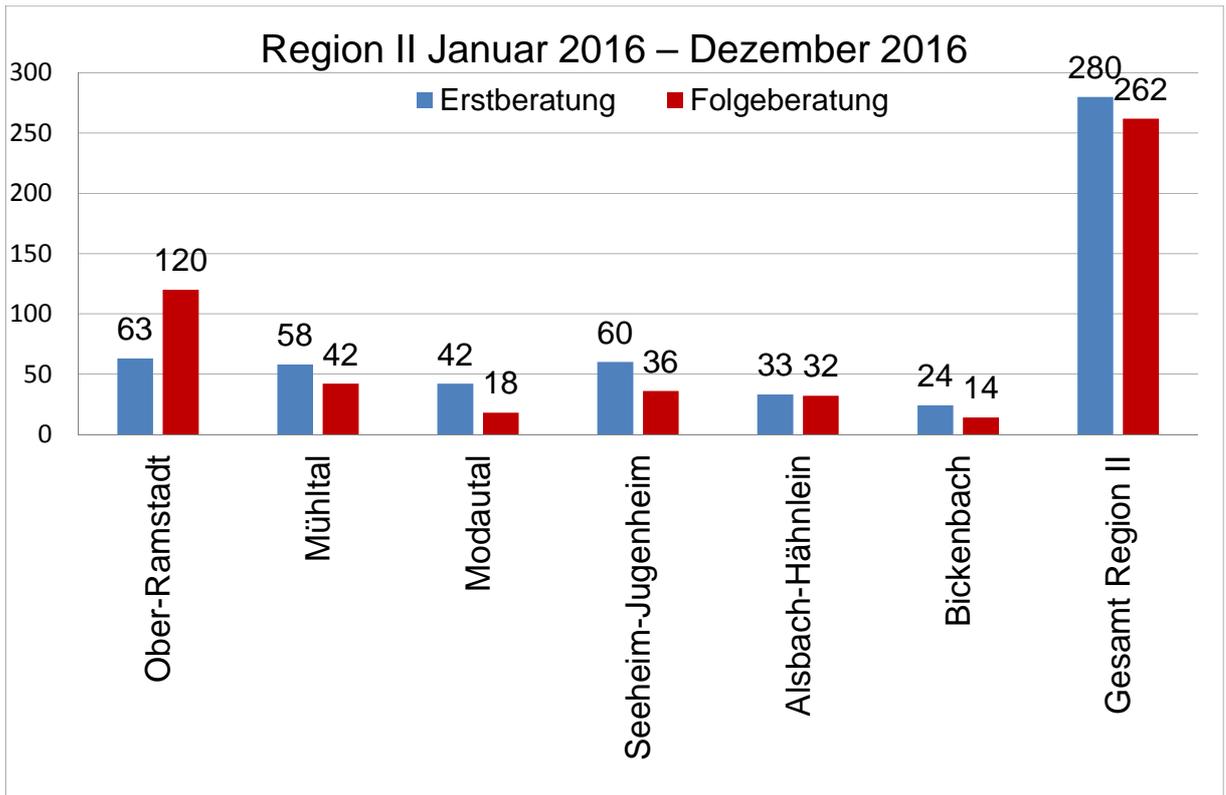


Abbildung 2

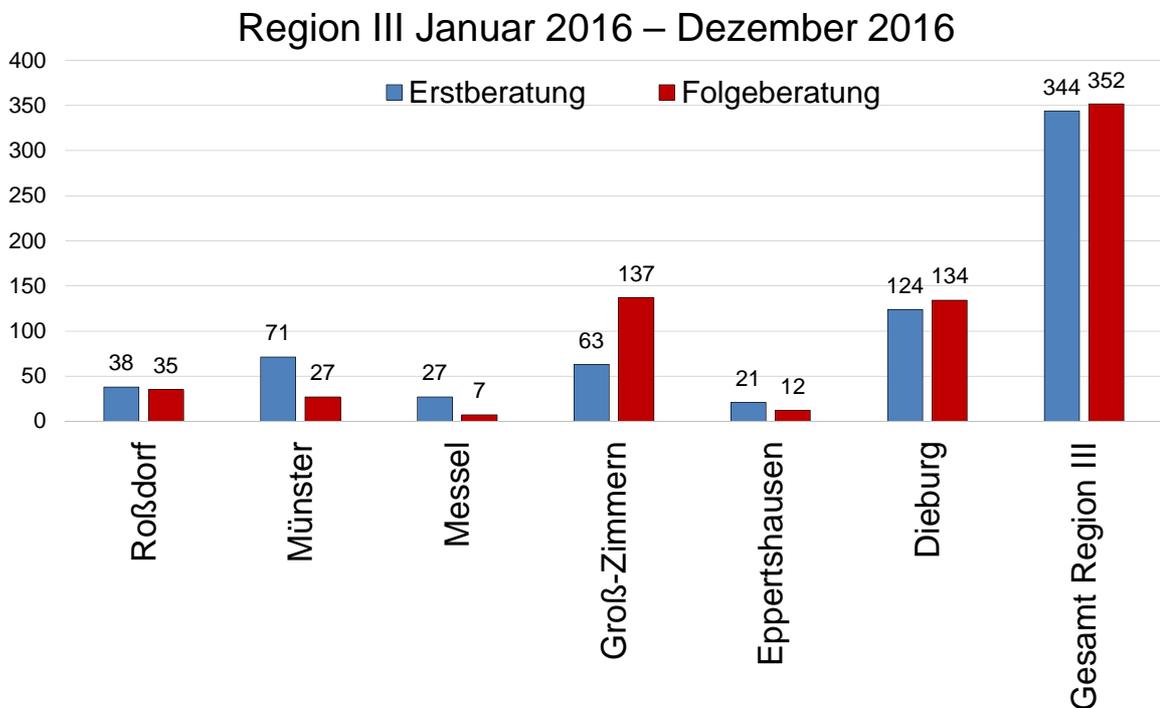


Abbildung 3

Region IV Januar 2016 – Dezember 2016

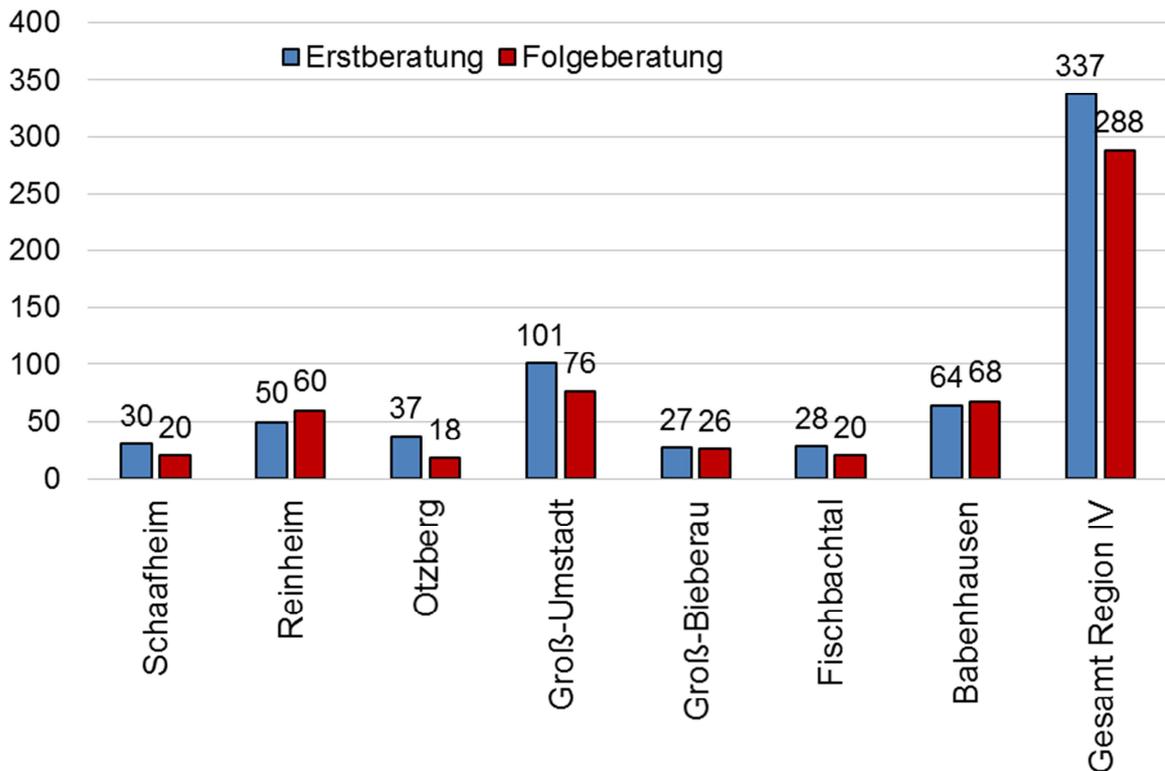


Abbildung 4

Zum Stichtag 31.Dezember 2016 lebten im Landkreis Darmstadt-Dieburg 292.773 Bewohnerinnen und Bewohner. Der Landkreis Darmstadt-Dieburg mit seinen 23 Kommunen ist ein großer Flächenkreis. Der Pflegestützpunkt, der seine Räumlichkeiten im Kreishaus in Dieburg (Ostkreis) hat, war zwar von Beginn an in allen Kommunen präsent. Gleichwohl muss festgestellt werden, dass die Nachfrage nach Beratungsleistungen des PSP zwischen Ost- und Westkreis nach wie vor unterschiedlich ist. So lebt eine knappe Mehrheit aller Bürgerinnen und Bürger des Landkreises Darmstadt-Dieburg im Westkreis (51,2%²). Mit 43,3% aller Beratungsfälle, sind sie jedoch zu einem geringeren Anteil in der Beratungsstatistik des PSP für 2016 vertreten.

² Statistik kompakt 2016, Kreisausschuss des Landkreises Darmstadt-Dieburg

2.6 Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund der Anfragenden

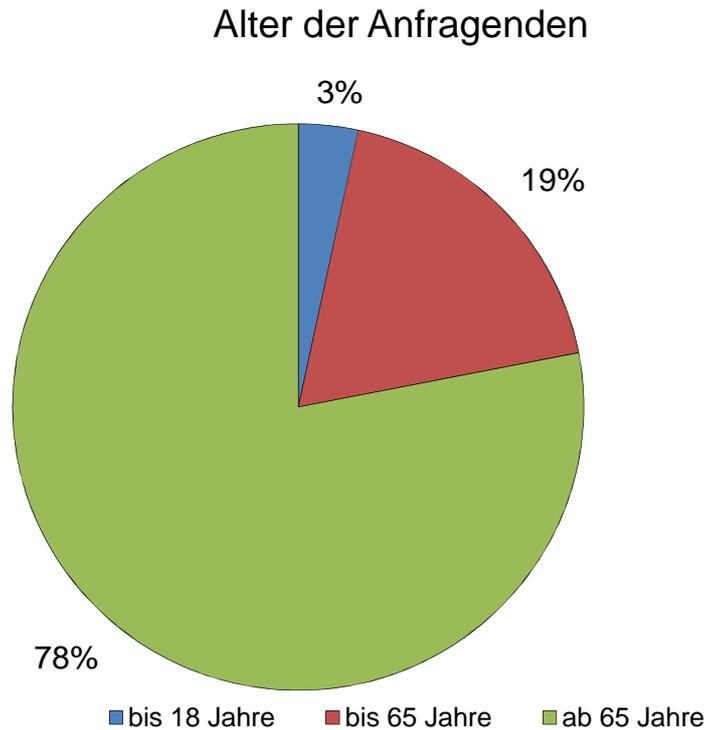


Abbildung 5

Im Berichtszeitraum 2016 gab es wie in den vergangenen Jahren eine sehr geringe Anfrage von Eltern mit Hilfe- oder pflegebedürftigen Kindern- und Jugendlichen bis 18 Jahren. Das Alter der hilfesuchenden Menschen ist zu 78% über 65 Jahre und mehr. Dennoch sind 19 % der Hilfesuchenden unter 65 Jahre.

In den meisten Fällen möchten die jüngeren Hilfesuchenden nach Möglichkeit solange wie möglich im häuslichen Umfeld versorgt werden. Wenn die Versorgung der jüngeren Hilfesuchenden Menschen in ihrem häuslichen Umfeld nicht mehr möglich ist und eine spezialisierte stationäre Wohnform benötigt wird mangelt es an wohnortnahen Angeboten. In diesen Fällen müssen die Beraterinnen und Berater auf Angebote außerhalb des Landkreises verweisen. Wünschenswert wäre deshalb auch im Landkreis Darmstadt-Dieburg ein qualifiziertes stationäres Angebot für diese Zielgruppe. In traditionellen Pflegeheimen, in denen das durchschnittliche Alter der Bewohnerinnen und Bewohner immer mehr ansteigt, sind jüngere Menschen fehl am Platz!

Geschlecht der Anfragenden

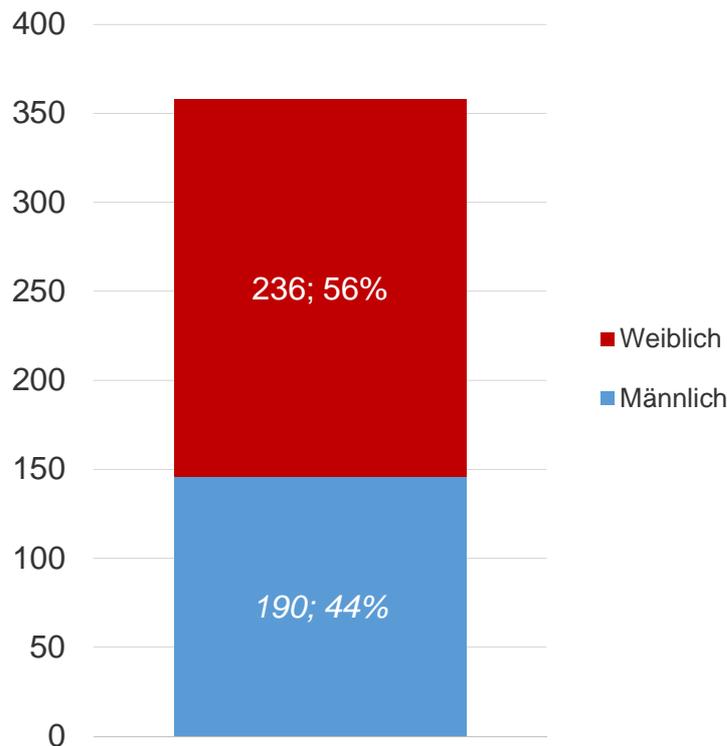


Abbildung 6

Geschlecht

Die Mehrheit der Betroffenen bzw. Ratsuchenden im PSP sind mit 56% Frauen. Dies entspricht in etwa den bundesweiten Statistiken zum Geschlechterverhältnis bei Pflegebedürftigen. So waren zum Stichtag 15. Dezember 2015 in Deutschland 64% der Pflegebedürftigen Frauen (Pfleigestatistik 2015, Deutschlandergebnisse)³.

Migrationshintergrund

Im aktuellen Berichtszeitraum betrug der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund, die als Beratungs- oder Case Management-Fall dokumentiert wurden 16% (83 Personen). Der Anteil hat sich im Vergleich zum vergangenen Jahr erneut erhöht. Der Pflegestützpunkt befasst sich seit seiner Eröffnung 2011 mit der Thematik der interkulturellen Öffnung in der Pflegeberatung.

2014 wurde die Zahl der ratsuchenden Menschen mit Migrationshintergrund⁴ im PSP zum ersten Mal systematisch dokumentiert. Vor dem Hintergrund der Veröffentlichungen des Zensus 2011 in den erstmalig auch Daten zur Anzahl von Menschen mit Migrationshintergrund auf der Ebene der Städte und Kreise erfasst wurden, kann somit der

³ Die Merkmale „Geschlecht“, „Alter“ und „Migrationshintergrund“ werden nur bei den Beratungsformen „Beratung“ und „Case Management“ erfasst.

⁴ Als Personen mit Migrationshintergrund zählen alle seit 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborene mit mindestens einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.

Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz des PSP bei dieser Zielgruppe nun ungefähr eingeschätzt werden.

So lebten 2011 insgesamt 61.040 (21,6%) Menschen mit Migrationshintergrund im Landkreis Darmstadt-Dieburg. Der Anteil der 65jährigen und Älteren mit Migrationshintergrund betrug 9,6% (5.170 Personen⁵).

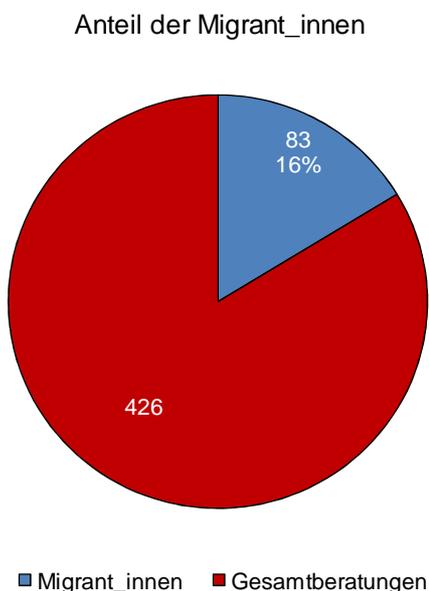


Abbildung 7

Ganz aktuell arbeitet der PSP Landkreis Darmstadt-Dieburg seit Dezember 2014 als einer von 4 PSP in Hessen im Verbundforschungsprojekt „OPEN- Interkulturelle Öffnung in der Pflegeberatung“ mit. Das Verbundprojekt OPEN der Hochschule RheinMain Wiesbaden, der Frankfurt University of Applied Sciences und der Katholischen Hochschule Mainz hat zum Ziel älteren Menschen mit Migrationshintergrund neue Zugänge zur integrierten Hilfeplanung in der Pflege zu eröffnen. Es sollen kulturspezifische Informationen über Versicherungsansprüche und Versorgungsangebote zur Verfügung gestellt werden, damit alle Bürgerinnen und Bürger die gleichen Zugangs- und Nutzungschancen im Bereich der Pflegeberatung haben. Hierfür werden gemeinsam mit den Modellpflegestützpunkten kultursensible Beratungs- und Unterstützungsansätze entwickelt. Der Pflegestützpunkt Landkreis Darmstadt-Dieburg ist einer von drei weiteren Praxispartnern des Projektes in Hessen.

Wie alle anderen Bevölkerungsgruppen haben auch zugewanderte Menschen den Wunsch, bei Vorliegen einer Pflegebedürftigkeit innerhalb der Familie versorgt zu werden. Die Bereitschaft der Familienangehörigen im Bedarfsfall die Versorgung zu übernehmen ist sehr hoch. Verglichen mit der einheimischen Bevölkerung nehmen zugewanderte Menschen vorrangig Geldleistungen statt Sachleistungen der Pflegeversicherung in Anspruch.⁶ Die Unkenntnis über die vorhandenen Strukturen im Gesundheitssystem sowie die nach wie vor vorhandenen Zugangsbarrieren für die zugewanderten Menschen sind einige wichtige

⁵ Hessisches Statistisches Landesamt, 2011

⁶ Vgl. Ältere Migrantinnen und Migranten- Entwicklungen, Lebenslagen, Perspektiven, S. 257-258, Forschungsbericht 18, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Gründe für diese geringe Inanspruchnahme von vorhandenen Leistungen und Angeboten. Dies soll mit dem Projekt verbessert werden.

2.7 Beratungsschwerpunkte, -inhalte

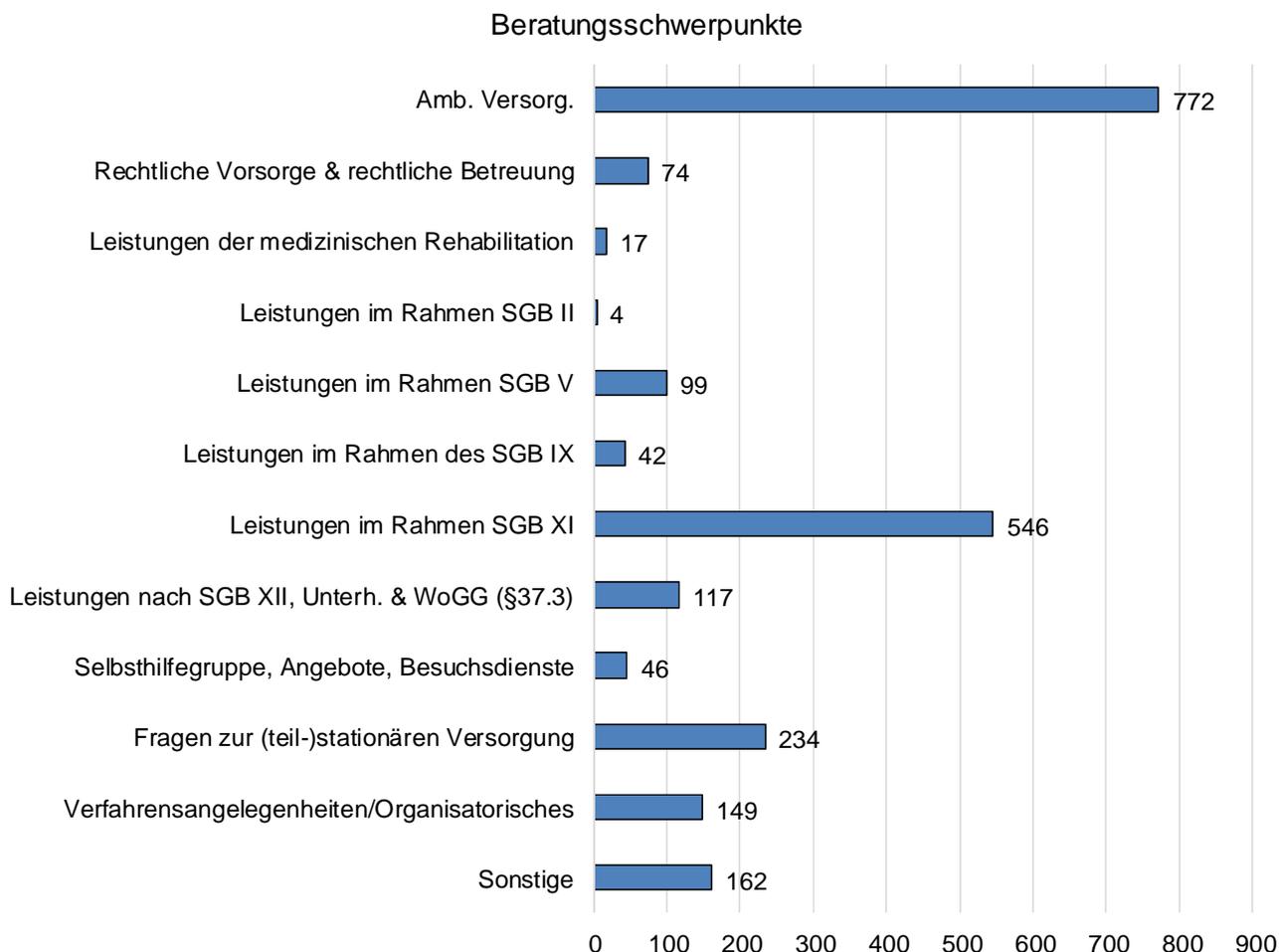


Abbildung 8

Die Hilfesuchenden fragen wegen vielfältiger Probleme den Pflegestützpunkt an. Die meisten Anfragen betreffen die Bereiche der ambulanten Versorgung. Daran wird auch im Landkreis Darmstadt-Dieburg deutlich, dass in den meisten Fällen die Versorgung im häuslichen Umfeld organisiert wird, was allerdings oft einen hohen Beratungsbedarf mit sich bringt. In den Beratungen geht es hierbei häufig um die Fragen zu Einstufungsuntersuchungen, Demenz, die Finanzierung von Pflegeleistungen, die nicht über die Pflegeversicherung abgedeckt werden können, aber auch um eine mögliche stationäre Versorgung.

Nach wie vor hoch ist die Zahl derjenigen Rat- und Hilfesuchenden, die zwar in einem höheren Alter sind, noch keinen Pflegebedarf haben, aber vor allem Hilfe und Unterstützung im Umgang mit Ämtern und Institutionen benötigen (Schriftwechsel, Stellen von Anträgen, Kontoverwaltung etc.). Da sie meist alleinstehend sind, aber auch keine gesetzliche Betreuung für diese Personen in Frage kommt, versuchen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des PSP die Betroffenen ein Stück weit zu unterstützen. Aufgrund des damit verbundenen hohen Zeitaufwandes ist dies jedoch nur in sehr begrenztem Umfang möglich.

Bedingt durch die mit dem demografischen Wandel einhergehenden Veränderungen der Familienstrukturen (mehr Alleinlebende, keine Kinder etc.) wird dieser Personenkreis sicherlich noch anwachsen. In diesem Sektor entwickeln sich mittlerweile einige wenige Hilfe- und Unterstützungsstrukturen, die noch weiter ausgebaut werden sollten.

Jede/r Pflegebedürftige/r, auch ohne eingeschränkte Alltagskompetenz hat seit 2015 Anspruch auf Betreuungs- und Entlastungsleistungen im Rahmen SGB XI, seit 01.01.2017 umbenannt als Angebote zur Unterstützung im Alltag.

Immer deutlicher wird, dass die Betroffenen, diese ihnen zustehenden Hilfen nicht im erwünschten Maße nutzen können, weil die dazu notwendigen rechtlichen Regelungen, insbesondere zur Anerkennung gewerblicher Anbieter, auf der Landesebene noch nicht umgesetzt wurden.

Seit der Umsetzung des Pflegestärkungsgesetzes II und dem damit einhergehenden erweiterten Kreis der Anspruchsberechtigten mit Pflegegrad 1 besteht hier ein deutlich größerer Handlungsbedarf.

Bislang sind nur sehr wenig zugelassene Anbieter für den beschriebenen Leistungsbereich vorhanden. In den jeweiligen Landkreisen und Städten sind es in aller Regel maximal 1-3 Anbieter, die jetzt schon an ihre Kapazitätsgrenzen kommen. Die zugelassenen ambulanten Pflegedienste, als mögliche Leistungsanbieter, erbringen diese Leistungen, vor allem die häufig benötigten hauswirtschaftlichen Hilfen, in der Praxis oft nur in Verbindung mit Pflegeleistungen, einige übernehmen diese Leistungen praktisch überhaupt nicht, mit der Begründung, dass sie zum gegenwärtigem Zeitpunkt keine personellen Kapazitäten hierfür zur Verfügung hätten.

Im Hinblick auf die beschriebene Problematik ist es deshalb äußerst wünschenswert, dass die Zugangsvoraussetzungen für die Leistungserbringer gerade auch für gewerbliche Anbieter ausgeweitet und den gegebenen Rahmenbedingungen angepasst werden.

3 Vernetzung / Kooperation / Gremienarbeit

Netzwerktreffen

Der Pflegestützpunkt des Landkreises Darmstadt-Dieburg hat im Berichtszeitraum in 11 verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen aktiv mitgearbeitet:

- PSP Regionalgruppe Süd
- AK Migration und Gesundheit
- AK IKÖ (Interkulturelle Öffnung)
- PANDA – Palliativnetzwerk Darmstadt (Kooperationsvereinbarung)
- Mehrgenerationenhaus Landkreis Darmstadt-Dieburg
- Demenzservicezentrum Landkreis Darmstadt-Dieburg
- Forum Gerontopsychiatrie
- IG Demenz
- 6 Pflegekonferenzen in 4 Regionen
- Netzwerk chronisch kranke Kinder
- AG Überleitungsmanagement

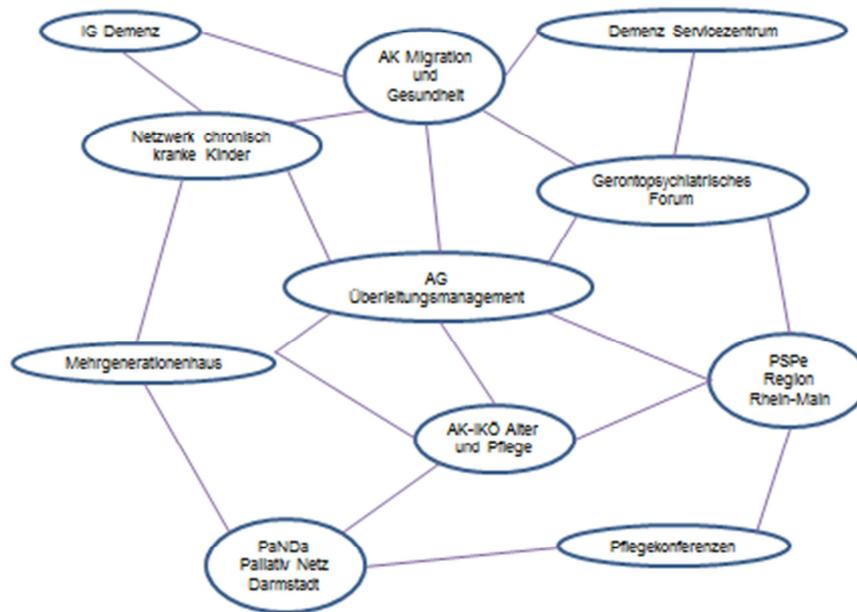


Abbildung 9

4 Öffentlichkeitsarbeit, Fachtagungen, Veranstaltungen, Schulungen

Die Öffentlichkeitsarbeit gestaltete sich vielfältig. Veröffentlichungen, Veranstaltungen, Besprechungen im Netzwerk der Altenhilfe und Pflege im Landkreis Darmstadt-Dieburg, aber auch in überregionalen Arbeitsgremien sowie Gespräche mit kooperierenden Einrichtungen bleiben ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. Neben der Steigerung des Bekanntheitsgrades des PSP geht es dabei auch immer wieder um die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Probleme bei Hilfe und Pflege.

Veranstaltungen- öffentlichkeitswirksame Termine	Termin	Thema
Hilfepfankonferenz LWV Hessen	29.01.2016	Vorstellung der Arbeitsschwerpunkte des Pflegestützpunktes und Pflegeleistungen der Pflegeversicherung SGB IX, Pflegestärkungsgesetz II
VdK Fischbachtal- Niedernhausen	11.03.2016	Vorstellung der Arbeitsschwerpunkte des Pflegestützpunktes und Pflegeleistungen der Pflegeversicherung SGB IX, Pflegestärkungsgesetz II
VdK Schaafheim	12.03.2016	Vorstellung der Arbeitsschwerpunkte des Pflegestützpunktes und Pflegeleistungen der Pflegeversicherung SGB IX, Pflegestärkungsgesetz II
Seniorenversammlung Dieburg	17.03.2016	Infostand Pflegestützpunkt
Evangelische Gemeinde Gräfenhausen	18.04.2016	Vorstellung der Arbeitsschwerpunkte des Pflegestützpunktes
Seniorenbüro Babenhhausen	02.04.2016	Vorstellung der Arbeitsschwerpunkte des Pflegestützpunktes und Pflegeleistungen der Pflegeversicherung SGB IX, Pflegestärkungsgesetz II
Amtsgericht Dieburg	02.06.2016	Vorstellung der Arbeitsschwerpunkte des Pflegestützpunktes und Pflegeleistungen der Pflegeversicherung SGB IX, Pflegestärkungsgesetz II

Betreuungsverein LEA	06.06.2016	Vortrag Pflegestärkungsgesetz II und Vorstellung der Arbeitsschwerpunkte des Pflegestützpunktes
Haus Waldeck Griesheim Demenztag	11.06.2016	Informationsstand Pflegestützpunkt
5 jähriges Jubiläum Pflegestützpunkt	14.06.2016	Empfang, Vortrag, Ausstellungseröffnung „Meine Wünsche meine Träume“
Sozial-Kultur und Sportausschuss Groß- Zimmern	13.09.2016	Vorstellung der Arbeitsschwerpunkte des Pflegestützpunktes
Gustav-Heinemann Schule	11.10.2016	Vortrag Pflegestärkungsgesetz II und Vorstellung der Arbeitsschwerpunkte des Pflegestützpunktes
VDK Kreisverband Ober- Ramstadt	20.10.2016	Vortrag Pflegestärkungsgesetz II und Vorstellung der Arbeitsschwerpunkte des Pflegestützpunktes
Landkreis Darmstadt- Dieburg, Arbeitskreis Interkulturelle Öffnung in der Pflege	03.11.2016	Fachtag „Pflege als Beruf“
Seniorenbeirat Pfungstadt	09.11.2016	Vortrag Pflegestärkungsgesetz II und Vorstellung der Arbeitsschwerpunkte des Pflegestützpunktes

Schulungen, Fort- und Weiterbildung, Projekte	Termin	Thema
Forschungsprojekt „OPEN“-Interkulturelle Öffnung in der Pflegeberatung	Start: 03.12.2014 (Laufzeit 3 Jahre)	Thema: Interkulturelle Pflegeberatung
Regionaldialog Pflege stärken- Bundesministerium für Gesundheit	22.04.2016	Vertretung PSP Regionalgruppe Hessen
Fortbildung Synectic- Match box	28.04.2016	Dokumentationssystem Syncase-Statistik
Landkreis Darmstadt- Dieburg, Betriebliches Gesundheitsmanagement	31.05.2016	Veranstaltungsreihe: „Wer pflegt muss sich selbst pflegen“

Kunstaussstellung, Wanderausstellung	14.06.2016 - Juni 2017	Wanderausstellung „Meine Wünsche Meine Träume“
Landkreis Darmstadt- Dieburg Fachbereich 540- Soziale-Pflege und Senioren	31.10. und 01.11.2016	PSG II und III
Jahrestreffen Pflegestützpunkte Hessen	06.12.2016	Teilnahme am Fachtag

Im Folgenden werden die wichtigsten Veranstaltungen und Projekte beschrieben, bei denen der Pflegestützpunkt als Veranstalter aktiv war oder zusammen mit Kooperationspartnern mitgewirkt hat:

Seminar „Wer pflegt muss sich selbst pflegen“

Im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements wurde für die Beschäftigten der Kreisverwaltung ein Pflege- und Gesundheitsseminar „Wer pflegt, muss sich selbst pflegen“ angeboten. Das Ziel der Seminarreihe für Beschäftigte in der Kreisverwaltung, die Angehörige pflegen oder diese Aufgabe auf sich zukommen sehen, ist, Wissen zu vermitteln sowie Techniken zur Erleichterung der häuslichen Pflegesituation aufzuzeigen. Der Pflegestützpunkt vermittelt bei dieser Seminarreihe die rechtlichen Aspekte der Pflegeversicherung und informiert über die Möglichkeiten der Entlastung für Angehörige sowie von Pflege betroffenen Menschen. Diese Seminarreihe wurde von den Beschäftigten als ein fester Bestandteil im Seminarangebot gewünscht, insofern wird sie voraussichtlich jährlich angeboten.

Interkulturelle Pflegeberatung „OPEN“

Der Pflegestützpunkt beteiligt sich seit Dezember 2014 am Forschungsprojekt „OPEN“-Interkulturelle Öffnung in der Pflegeberatung“. (siehe Kap. 2.6 Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund der Hilfesuchenden, S. 13-16).

Psychosoziale Beratung

Im Rahmen der Beratungen kommt es immer wieder zu Situationen, in denen die Mitarbeiterinnen und der Mitarbeiter des Pflegestützpunktes mit Pflegebedürftigen und vor allem auch mit ihren Angehörigen zu tun haben, die psychisch erschöpft und überlastet sind. Es gibt schwierige familiäre Konstellationen, in denen Betreuung und Pflege stattfindet, ist ein Partner pflegebedürftig oder gar dement kommt es zwangsläufig zu Veränderungen der Partnerschaft u.a.m.. Oft geht es dabei um alte Menschen, für die es nicht selbstverständlich ist, bei psychischen Problemen einfach eine Psychotherapie zu beginnen. Zudem gibt es kaum spezielle psychotherapeutische Angebote für ältere Menschen. Darüber hinaus können es die Beschäftigten des Pflegestützpunktes schon allein aus zeitlichen Gründen nicht leisten, hier längere psychosoziale Beratungsgespräche zu führen.

Seit November 2016 gibt es im Landkreis Darmstadt-Dieburg in Zusammenarbeit mit einem Kollegen aus der Erziehungsberatungsstelle im Landkreis, Herrn Fink, ein ergänzendes Angebot für Menschen, die eine psychosoziale Beratung und Unterstützung benötigen. Hierbei können sich Hilfesuchende direkt an den Pflegestützpunkt wenden und können dann im Bedarfsfall bis zu fünf Beratungseinheiten vermittelt bekommen, bei dem es sich in erster

Linie um eine Entlastung und Orientierung in einer schwierigen Lebenslage handelt. Das Angebot ersetzt nicht die medizinischen und therapeutischen Angebote, die in einer krisenhaften Lebenssituation notwendig sein können. Es geht hier um ein niedrighschwelliges Angebot, bei dem Menschen die Möglichkeit bekommen, in einem zeitlich begrenzten Umfang psychosoziale Beratung und Unterstützung zu erfahren.

Arbeitskreis Überleitung

Im Juli 2014 wurde im Rahmen einer Arbeitsgruppe an der Verbesserung der bilateralen Kommunikation und Zusammenarbeit an der Schnittstelle zwischen ambulanter und stationärer Versorgung insbesondere aus dem Klinikbereich gearbeitet. Die Beteiligten der AG waren die Vertreterinnen und Vertreter der Krankenhaussozialdienste sowie die Pflegestützpunkte aus der Stadt Darmstadt und dem Landkreis Darmstadt-Dieburg. Initiiert und gesteuert wurde die AG durch die beiden Pflegestützpunkte. 2016 befasste sich die Fachkonferenz Altenhilfe der Stadt Darmstadt mit der Thematik und initiierte ein sogenanntes „Spitzengespräch“ zu diesem Thema. Beteiligt waren auch die Leitungen von Pflegeheimen und Kliniken sowie die sozialpolitisch Verantwortlichen der Stadt Darmstadt. Nunmehr geht es in dieser erweiterten AG darum, anhand einer Analyse von Lücken und Defiziten an den identifizierten Schnittstellen, Handlungsziele sowie konkrete Umsetzungsvorschläge zu formulieren. Die Ergebnisse sollen bis Sommer 2017 den Verantwortlichen vorgestellt werden.

5 Ausblick / Projekte 2017

Der vorliegende Sachbericht zeigt auf, dass die Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsarbeit des Pflegestützpunktes des Landkreises Darmstadt-Dieburg weiter intensiviert und ausgebaut wurde. Die signifikante Zunahme der Beratungsanfragen ist ein deutlicher Beleg für die weiter wachsende Akzeptanz des Pflegestützpunktes bei den Betroffenen und ihren Angehörigen.

In 2017 werden folgenden Themenstellungen und Aufgaben weiter bearbeitet werden:

- Vorbereitungen für die Einrichtung eines zweiten Pflegestützpunktes im Westkreis.
- Stabilisierung und Ausbau der Beratungsarbeit durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere in jenen Kommunen, in denen bisher vergleichsweise weniger Nachfrage zu verzeichnen ist.
- Weiterführung begonnener und erfolgreicher Projekte:
„OPEN- Interkulturelle Öffnung in der Pflegeberatung“
- Thematisierung der fehlenden spezifischen (stationären) Angebote für junge pflegebedürftige Menschen.
- Entwicklung von Ideen und Konzepten zur Schaffung von Hilfeangeboten für Menschen, die Unterstützung im Umgang mit Behörden und Institutionen benötigen (vgl. Kap. 2.7, Beratungsschwerpunkte- und Inhalte S. 16).

- Koordinierung der Wander-Kunsausstellung „Meine Wünsche, meine Träume...“ mit Kooperationspartner_innen der IG-Demenz sowie dem Demenzservicezentrum des Landkreises Darmstadt-Dieburg
- Implementierung und Weiterentwicklung des Projektes „Psychosoziale Beratung und Unterstützung“

Zum Abschluss wollen wir - die Beschäftigten des Pflegestützpunktes Darmstadt-Dieburg – uns ganz herzlich bei allen, die mit uns zusammengearbeitet haben, für die Unterstützung und das entgegengebrachte Vertrauen in unsere Arbeit bedanken.

Dieburg, August 2017

Michaela Datow, Cornelia Eggert,
Fatma Yilmaz, Bernd Köhler